

„Wir brauchen mehr Leute“

Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung legt Jahresbericht für 2009 vor

M'gladbach (um). Immer mehr Haushalte in Mönchengladbach geraten in die Schuldenfalle. Ganze 14,1 Prozent der Mönchengladbacher, die das Erwachsenenalter erreicht haben, sind verschuldet. Das ist die Bilanz des Jahresberichts 2009 der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung. Mit 3.129 Menschen, die bei der Arbeitsgemeinschaft im vergangenen Jahr beraten wurden, habe man erstmals die 3.000-er Marke überschritten, so Fachbereichsleiterin Karin Fuhrmann-Dally. Mit insgesamt nur 3,5 Stellen muss die steigende Zahl der Ratsuchenden bewältigt werden. Dass das zu wenig Personal ist, hat die Stadt, die gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden zu den Trägern des Vereins gehört, längst eingesehen. „Die Nachfrage explodiert“, so der Vorsitzende der Schuldnerberatung Heinz Herbert Paulus. Doch zur Zeit sei die Situation festgefahren, weil sich Kämmererei, Sozialdezernat und Arge nicht einig seien, wer die Kosten für zusätzliches Personal stemmen soll. „Andere Beratungsstellen sind von den jeweiligen Kommunen aus besser aufgestellt“, so Paulus. Dass die Zahl der verschuldeten Haushalte stetig wächst, hänge mit einer Mischung aus Arbeitslosigkeit, falscher Selbsteinschätzung, Trennungen und Krankheit zusammen, weiß Karin Fuhrmann-Dally. Viele der Betroffenen seien einmal selbständig gewesen.



„Wir brauchen mindestens eine Stelle mehr“ sagen Fachbereichsleiterin Karin Fuhrmann-Dally und Vorsitzender Heinz Herbert Paulus.

Foto: Horst Siemes

Rund 38.322 Euro schuldeten, laut Jahresbilanz, die Betroffenen im Durchschnitt ihren Gläubigern. Im Vorjahr waren es noch 36.500 Euro gewesen. Durchschnittlich neun Gläubiger warten pro Betroffenen auf ihr Geld. Und hinter den meisten Betroffenen steht auch noch eine Familie mit mehreren Personen. Die drei Beratungs-Telefonleitungen, die durchgehend besetzt sind, reichen vorne und hinten nicht aus, kritisieren Paulus und Fuhrmann-Dally. „Wir brauchen mehr Leute, mindestens eine Stelle zusätzlich - besser zwei“, so Paulus. Auf Einzelberatungen müssen die Klienten zur Zeit nämlich rund ein halbes Jahr warten. Allerdings geht niemand leer aus. Sofort gibt es für jeden zwei Stunden Gruppenberatung mit den wichtigsten Rechtsinfor-

mationen und oftmals den Ratschlag, erstmal ein Guthabenkonto einzurichten, damit die Existenz wie etwa Wohnen und Heizen gesichert ist.

Und einen wichtigen Rat hat Karin Fuhrmann-Dally noch: Das Pfändungsschutzkonto, das es seit Juli gibt, höre sich besser an, als es sei. Die alte Pfändungsschutzgesetzgebung gelte übergangsweise noch bis Ende 2011. Und solange solle man sie auch nutzen. Je nach Fall kann der Unterschied des nichtpfändbaren Einkommens bei ein paar hundert Euro liegen.

INFO

Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung, Gartenstraße 18, montags bis mittwochs von 11 bis 13 Uhr und donnerstag und freitags von 9 bis 11 Uhr unter Telefon 02166/254681.